

bekannt ist. Die Verwirrung in Leipzigs Schreckenstagen war so gross, dass es dem Sohne, ungeachtet eifrigsten Bemühens, nicht gelungen ist, Gewissheit über die Stelle zu finden, wo des Vaters Gebeine ruhen.

Sein einziger Sohn Wilhelm Ambrosius Barth, geb. den 25. August 1790, sah sich nun plötzlich im Alter von erst 23 Jahren an die Spitze des umfangreichen Geschäfts gestellt und wurde, da Mutter und einzige Schwester schon vorher verstorben waren, unbeschränkter Herr über ein für die damalige Zeit bedeutendes Vermögen. — Geistig früh entwickelt (er war mit 17 Jahren schon Student) und für seinen Beruf sorgfältig in Frankfurt a. M., Strassburg und Paris vorgebildet, keimten in dem jungen aber weit über seine Jahre hinaus reifen Manne Entwürfe über Entwürfe, welche, soweit sie wirklich in Angriff genommen wurden, bis auf vereinzelte Ausnahmen auch zur Vollendung gelangten, unbekümmert um die Opfer, welche dafür gebracht werden mussten. — Sein stets auf das Ideale gerichtetes Streben gestatteten der Frage der raschen Rentabilität einer von ihm geplanten Unternehmung nicht die ausschlaggebende Stimme; er fühlte sich berufen, mit den ihm in die Hand gegebenen Mitteln vor Allem Grosses in's Leben zu rufen, und nur aus einer solchen Gesinnung konnten Werke entstehen wie von der Hagen's Minnesinger, die Quellensammlungen des griechisch-römischen Rechts (Basilika, Authenticum, Anecdota), Valentini's grosses italienisches Wörterbuch, Schwartz's Egypten u. s. w. Neben dieser idealen Thätigkeit unterliess er allerdings nicht, die vom Vater überkommenen Artikel zu pflegen und den Verlag nach allen Richtungen hin auszubauen, theils durch neue Unternehmen, theils durch Ankauf gediegener Artikel fremden Verlags. — Namen wie Poggendorff, O. L. Erdmann, Puchta, Marezöll, Diez, Lohrmann, Regis, Bartsch, C. G. Carus, Klotz, Westermann, Unterholzner